

I. Die alttestamentl. Wurzel.

In der väterlichen Hütte zu Anathoth sitzt Jeremia, den bereits Gott trotz seiner Jugend in seinen besondern Dienst genommen hat. Von seinem Platz aus im Norden der Hütte ist die Feuerstelle; über dem Feuer hängt ein Kochtopf. Während Jeremia in Gedanken versunken ist, wird er plötzlich durch ein Geräusch aufgeschreckt: das Gericht im Topfe siedet über. Das ist keine grossartige und keine aussergewöhnliche Sache; aber für Jeremia wird es blitzartig Gewissheit: von Norden her kommt die Gefahr. Mit einer Unmittelbarkeit und Gewissheit hat ihn das gepackt, dass er es nicht abschütteln kann; es ist für ihn nicht Alltäglichkeit, nicht eine Belanglosigkeit: des Herrn Wort geschah zu mir. Der Feind aus dem Norden, der das Volk Gottes bedroht, das wird nun zuerst einmal der Inhalt der prophetischen Verkündigung; Gottes Gericht wird über sein Volk ergehen, er ruft das Volk aus dem Norden. Es ist ein Volk der Urzeit, ein mythisches Volk. Die historische Erklärung sagt uns, es seien die Skythen, die während der Regierung des Königs Josia ihren grossen Raubzug durch Vorderasien bis gegen Aegypten unternahmen, und es wird wohl so sein, dass dieses Volk gleichsam die Farben gab zur Darstellung des Feindes aus dem Norden. Aber die Skythen zogen vorüber, der Meeresküste entlang, das Volk Gottes blieb verschont. Ist damit die Sache abgetan, eine leere Drohung? Jeremia hat Jahre später selbst eine Sammlung seiner Reden veranstaltet; er hat diese Reden aus der Skythengefahr nicht unterdrückt. Es geht ja nicht um die Skythen, es geht nicht um Verkündigung aus politischen Erwägungen heraus; des Herrn Wort hat er verkündigt, und das bleibt bestehen. Die Skythengefahr mag der Anlass gewesen sein, bei dem zuerst die Erkenntnis aufbrach, dass über Gottes Volk das Gericht kommt. Die

1945
später

5.15
22.11.19

7e

Wahrheit bleibt bestehen.

Der Feind aus dem Norden aber verschwindet nicht mehr aus der Prophetie des AT. In Hesekiel 38-39 haben wir die Schilderung vom Einbruch des Gog aus dem Lande Magog, des obersten Fürsten von Mesech und Thubal, der in seinem Heere mit sich führt Kusch und Put, Perser, dazu Gomer und all sein Heer samt dem Hause Thogarma. Er kommt vom äussersten Norden. Wir versuchen nicht eine geographische Festlegung dieser Völker und Länder - man glaubt in einigen von ihnen Völker des nördlichen Kleinasien nachweisen zu können, die aber ihre ursprünglichen Wohnsitze unter dem Druck der Skythen verlassen haben. Der Name Magog (wie auch Thubal, Mesech, Gomer, Thogarma) findet sich auch in der Völkertafel Gen. 10, während der Name Gog neu ist. Auffallend ist bei Hesekiel, dass im Gefolge Gogs auch die Perser, sowie ägyptische Völker genannt sind. Auf unsere heutigen Verhältnisse übertragen müsste man sagen: ~~Russland und die Völker des Islam mit dem Feind~~ mit dem Feind aus dem Norden verbündet sich die Völker des ~~Isl~~ Islam. Bedeutsam ist an der Schilderung Hesekiels, dass Gog sich gegen das wiederhergestellte Gottesvolk wendet. Er kommt nicht zum Gericht, nicht von Gott herbeigerufen. Ihn lockt das mauerlose Jerusalem. Es geht um die letzte Zeit. Gog gehört nun deutlich in die Eschatologie hinein. Hesekiel weist auch darauf hin, dass schon frühere Propheten von diesem Feind geweissagt haben. An diesem Gog aber erweist Gott seine Heiligkeit, seine Ehre, denn Er allein wirft den Gewaltigen zu Boden; er lässt die Erde unter ihm erzittern, er schickt die Pest in sein Heer, er lässt Hagel, Feuer und Schwefel regnen, und Israel wird nichts anderes zu tun haben, als die Leichen zu begraben und die gesammelten Waffen zu verbrennen. Es klingen in Hesekiels Darstellung auch Worte Jesajas aus seinen Reden über Assur wieder. Aber wenn der

dort die zeitgenössische Gebundenheit ganz deutlich ist, auch bei Jeremia noch stark sichtbar wird, so gilt das bei Hesekiel nicht mehr. Es ist kein Ereignis seiner Zeit, von dem er ausgeht oder das er anzukündigen hätte. Es geht um letzte Zeit.

In Joel, der schon bezeichnet worden ist als Repetitorium alttestamentlicher Eschatologie, wird wenig vom Feind aus dem Norden geredet; aber wie fest diese Gestalt schon zum eschatologischen Gedankenkreis gehört, zeigt sich am besten darin, dass aus dem Wort ^{יָבֵן} Norden heraus bereits eine Bezeichnung abgeleitet ist ^{יָבֵן} der "Nördler". Der Ausdruck muss von Joel nicht irgendwie erklärt werden, er darf voraussetzen, dass jedermann versteht, wer gemeint ist. Joel ~~beschreibt~~ fordert das Volk zur Busse auf; wenn dieser Aufforderung gefolgt wird, will Gott Fruchtbarkeit schenken und den von Norden fern weg treiben und dem Verderben übergeben.

Wenn bei den genannten Propheten der Feind aus dem Norden zwar sich gegen Israel, das Volk Gottes wendet, so wird doch noch nicht sichtbar, dass der Kampf sich gegen Gott selbst richtet. Man könnte in Gog einfach eine der vielen Eroberer-Gestalten sehen, die auf Macht oder Reichtum ausgehen. Tiefer aber geht nun die Schilderung bei Daniel. Sicher geht er gerade aus vom Geschehen seiner Zeit, von der Vergewaltigung des jüdischen Volkes durch Antiochus Epiphanes. Wir denken vor allem an Daniel 7, das Gesicht von den vier Tieren, die aus dem Meer aufsteigen. Für das vierte Tier sind die Einzelheiten sicher genommen vom makedonischen und seleukidischen Reich her. Das kleine Horn, das drei andere Hörner ausreisst, das dann ganz verselbständigt wird, Augen hat wie Menschenaugen und ein Maul, das grosse Dinge redet, das streitet wider die Heiligen und den Sieg über sie behält - das ist gewiss Antiochus, der Verfolger der Juden. Aber

nun ist hier neu der Kampf gegen Gott selbst. Er lästert den Höchsten und verstört die Heiligen des Höchsten. Er beseitigt die Ordnungen Gottes, indem er die Zeiten ändert - wir denken an seinen Kampf gegen die Sabbathfeier; er beseitigt das Gesetz, das Gott seinem Volk gegeben hat. In Kapitel 8 kommt dazu, dass dieses Horn - es ist das Horn des Ziegenbockes aus dem Westen - das tägliche Opfer wegnimmt und die heilige Wohnung verwüstet; dort heisst es: es schlägt die Wahrheit zu Boden; es erhebt sich gegen den Fürsten aller Fürsten. Wenn wir nun auch feststellen, dass der Prophet ausgeht von Antiochus Epiphanes, dass dessen Tun beschrieben wird, so geht es nun doch nicht nur um diese Gestalt der Geschichte. An Antiochus ist dem Propheten aufgegangen, wie die Gier nach Macht zur Hybris führt, wie ~~er~~ sie mit innerer Notwendigkeit sich erhebt gegen Gott selbst. Wir stehen hier bei dem, der sich an Stelle Gottes setzt und versteht, dass die bekannteste Antichriststelle des NT gerade an Daniel 7 anknüpft. Wie bei der Gog-Ankündigung des Hesekiel gesagt wird, dass Gott selbst ihn stürzt, so auch hier; das vierte Tier hat wie die andern seine bestimmte Zeit und wird dann gerichtet. Nicht Menschen stürzen es, der Alte hält Gericht. Dem Tier aber tritt nun gegenüber der Menschensohn, der auf den Wolken des Himmels kommt; ihm wird ~~ihm~~ die Gewalt gegeben.

Jeremia, Hesekiel und Joel hängen mit ihrer Verkündigung vom Feind aus dem Norden zusammen. Daniel ist von ihnen unabhängig. Eine neue Linie beginnt hier, neue Erkenntnisse gehen hier auf.

Nun haben wir im AT noch eine dritte Linie, die zum Antichrist hinüberleitet. Sie wird zusammengefasst in dem einen Wort: Babel. Wenn wir im NT von Babel lesen, dann ist es uns klar, dass es nicht mehr bloss um eine Stadt, die Stadt am Euphrat geht, sondern dass das Wort zum Symbol geworden ist. Davon merken wir

Wir schon etwas in der Geschichte vom Turmbau von Babel. Da wird der Mensch nicht als Einzelner, vielmehr die Masse-seiner Macht bewusst und will zu Gott emporsteigen. Das Ergebnis aber ist das Herausfallen aus der Ordnung Gottes, die Macht vereinigt nicht, sondern trennt. Aber Babel bleibt nun in der Bibel drin als Sinnbild der Weltmacht, die sich gegen Gott erhebt. Als ein Beispiel nenne ich Jesaja 14: dort wird der Sturz des Königs von Babel, des schönen Morgensterns dargestellt, der in seinem Herzen gedachte: Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron ~~setzen~~ über die Sterne Gottes erhöhen. Ich will mich ~~setzen~~ auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden; ich will über die hohen Wölkchen fahren und gleich sein dem Allerhöchsten. Es ist die Linie, die besonders wieder aufgenommen wird in Offenbar. 17, wo Babel als die grosse Hure, die Mutter aller Hurerei und aller Greuel auf Erden dargestellt wird. Sie ist dort das Gegenstück zu dem Weib in Kp 12, der Gemeinde des Herrn. Es ist offenkundig und das wird durch das NT bestätigt, dass Babel im AT seine besondere Rolle nicht spielt, weil es allerlei kriegerische Auseinandersetzungen mit Israel hatte, sondern es geht um eine Idee, oder vielleicht besser gesagt: Babel ist zum Typus geworden. Es ist der Gegensatz zu Jerusalem (auch das als Typus verstanden), Weltreich gegen Gottes Reich. Darum ist es der Ort, wo aller Reichtum der Welt zusammenströmt, aber auch das Haupt einer eigentlichen Internationale: die Völker, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Scharen und Heiden und Sprachen (*λαοὶ καὶ ὄχλοι εἰσὶν καὶ ἔθνη καὶ γλῶσσαι*) Wir denken da wohl noch einmal an die Erzählung von der Sprachverwirrung; es ist die Welt im besondern johanneischen Sinn, die durch Babel dargestellt wird, wobei aber noch besonders ihr Kampf gegen das Lamm, gegen die Heiligen, gegen das Gottesvolk hervorgehoben wird.

Zusammenfassend wird gesagt werden müssen, dass das AT. das Wort Antichrist nicht hat, dass auch der Begriff noch nicht voll entwickelt ist. ~~Aber~~ Mit der Gog-Gestalt und dem vierten Tier bei Daniel rücken wir allerdings ganz nahe heran. Aber die Linien führen vom AT hinüber zur neutestamentlichen Darstellung des Antichrists; Es ist im AT vor allem die Verkündigung von einem furchtbaren Feind, der nicht Israel angreift wegen seiner geographischen Lage, wegen Bodenschätzen oder andern Reichtümern nicht zur Vergrösserung seiner Macht, sondern weil es das Volk Gottes ist. Es ist der Kampf gegen Gott selbst, wie es am klarsten erfasst ist bei Daniel. Dort, besonders in der Erzählung von dem Bild, das Nebukadnezar errichten lässt, treffen wir auch auf den Zug, ~~das~~ dass der Feind des Gottesvolkes religiöse Verehrung verlangt. Es ist nicht mehr nur das Furchtbare der brutalen Gewalt, ~~sondern~~ wie in der Gog-Erzählung, sondern auch die Macht in ihrer imponierenden Gestalt, die zur Vergottung führt.

II. Das N.T.
Wenn wir uns dem NT zuwenden, dann ist zuerst festzustellen, dass in der Verkündigung Jesu der Antichrist fehlt. Wir finden in der grossen Wiederkunftsrede Matth. 24. ~~die~~ Menschen genannt, die ^{ἐπὶ τῇ ὀνομασίᾳ μου} kommen, die behaupten: ich bin der Christus; dort heisst es weiter: es werden falsche Christen ^{ψευδοχριστοί} und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder tun, dass verführt würden, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten. Das ist die Stelle in den Worten Jesu, die am stärksten an den Antichristgedanken heranrückt, besonders mit der Erwähnung von Wundern und Zeichen, womit doch eigentlich das Nur-Menschliche überschritten wird. Aber Pseudochrist ist noch nicht Antichrist. Der Pseudochristus lebt vom Ruhm des wahren Christus und vom Glauben an ihn; darum wird er auch nicht im

Kampf gegen das Gottesvolk dargestellt, sondern vielmehr als der, der es für sich zu gewinnen sucht; er bekämpft nicht den Christusglauben, sondern sucht aus ihm Kapital zu schlagen. Es ist auch zu beachten, wie ganz vereinzelt die Erwähnung dieser falschen Christi ist; neben all den Zeichen, die in Matth. 24 genannt werden, spielend die falschen Christus eine sehr untergeordnete Rolle. Wichtiger als solche vereinzelt Verse aber ist für unsern Gegenstand in den Worten Jesu das Gleichnis vom Unkraut unterm Weizen. Es ist deutlich einmal im Gleichnis ein Gegensatz gegen-mit heutigem Begriffe gesagt-einen Entwicklungsgedanken, der eine innerweltliche Ueberwindung des Bösen erwartet. Neben dem Weizen wächst das Unkraut; es verschwindet nicht allmählich, am wenigsten verwandelt es sich gar in Weizen. Es kommt zur Reife, zu seiner vollen Entfaltung, so gut wie der Weizen. Es wird zuletzt in der Ernte weggetan, nicht durch die Knechte. Die hinzugefügte Deutung sagt: der Menschensohn wird seine Engel senden; sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse und die da Unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen; eine Deutung die ganz sicher zutrifft in dem Punkt, dass die Ueberwindung der Macht des Bösen nicht durch Menschen geschieht, sondern von oben her. Wenn in diesem Gleichnis die Reife des Unkrautes genannt wird, die Vollendung der Macht des Bösen, dann fehlt fast nur noch der Name Antichrist.

Es sind im NT drei Stellen, in denen einlässlicher vom Antichrist gehandelt wird: 2. Thessal. 2, der 1. Joh. und Offenbar. 13. In der Thessal. Stelle führt Paulus aus, wie irrige Gerüchte in der Christengemeinde von Thessalonich ihn veranlassen, von dem zu schreiben, was der Wiederkunft Christi vorausgeht. Dabei beruft er sich aber auf seine mündliche Verkündigung: gedenkt ihr nicht

daran, dass ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war. Aus den Briefen des Paulus sehen wir, wie er die Wiederkunft des Herrn sehnsüchtig erwartet, bald erwartet. Aber eine Schilderung des Kommenden gibt er nicht. Wenn die beiden Thessal. darin eine gewisse Ausnahme bilden, ~~dann~~ wird es uns beidemale sichtbar, dass Unsicherheit in der Gemeinde den Apostel veranlasst hat, über eine Einzelheit der Parusieerwartung ausführlicher zu schreiben. Wir haben aber Grund zur Annahme, dass in der mündlichen Verkündigung des Apostels manches ausführlich besprochen wurde, was in den Briefen dann nur noch angedeutet wird. Die Beobachtung, dass Paulus nur an einer einzigen Stelle vom Antichrist redet, darf darum nicht dahin gedeutet werden, die eine Stelle könne nicht echt sei, sie habe keinen Platz in der Verkündigung des Paulus; aber auch nicht dahin, es handle sich hier für Paulus um etwas ganz nebensächliches, um einen Gedanken, der nur am äussersten Rande seines Blickfeldes noch auftauche. Manche Fragen, mussten in der mündlichen Verkündigung besprochen werden, gehörten gleichsam zur Grundlegung; aber in den Briefen tauchen sie nicht mehr auf. Paulus hätte da wie der Verfasser des Hebr. auch schreiben können, er wolle jetzt von den Grundlagen der Lehre weitergehen und nicht nochmals den Grund legen mit der Busse von toten Werken, vom Glauben an Gott, von der Taufe u.s.w.

Der Erwartung, dass Christus sofort wiederkomme, ja vielleicht schon gekommen sei, stellt Paulus gegenüber, dass vorher, der Abgall komme und offenbar werde der *ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας, ὁ υἱὸς τῆς ἀποκρίας*. Von ihm sagt er, dass er sich widersetze und überhebe gegen alles, was Gott oder Gottesdienst heisst, dass er sich setze in den Tempel Gottes und sich selbst als Gott ausgeben. Schon regt sich das Geheimnis der Bosheit (Gesetzlosigkeit)

nur stehe ihm jetzt noch etwas oder einer (Vers 6 τὸ κατέχον
Vers 7 δεσπόων) im Wege und müsse vorher hinweggetan werden.
Dann erst wird der Anomos offen hervortreten. Von diesem Mensch
der Bosheit wird weiter gesagt, dass hinter ihm der Satan stehe
und seine Parusie bewirke durch allerlei Krafttaten, Zeichen un
d lügenhaften Wundern. ~~Durch diese Dinge werden~~ durch Verführung
zur Ungerechtigkeit. Dadurch werden sich gewinnen lassen die Ver
lorenen, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben (ver=
wandt in Röm. 1.18 πῶν τὴν ἀλήθειαν ἐν ἀδικίᾳ κατέχονται)
Und wie es in Röm. 1 von diesen Menschen heisst, dass zur Strafe
Gott sie dahingegeben hat in die Begierden ihrer Herzen, in ehr
lose Leidenschaften, in verkehrten Sinn, so findet sich hier das
Wort: Gott wird ihnen kräftige Irrtümer senden, damit sie der Lü
ge glauben, nachdem sie der Wahrheit nicht glaubten, sondern an
der Ungerechtigkeit Wohlgefallen hatten. Beseitigt wird der
Anomos durch den Kyrios Jesus; er wird ihn wegtun durch den
Geist seines Mundes und ihn vernichten durch die Epiphanie sei
ner Parusie.

Aus dieser Zusammenfassung von 2. Thess. 2 gilt es nun, einige
Aussagen noch herauszuheben. Das Wort "Antichrist" findet sich
nicht; aber die beschriebene Gestalt will Gott verdrängen und
verlangt, indem sie sich in den Tempel Gottes setzt, als Gott ver
ehrt zu werden. Das nur Menschliche wird überschritten durch da
s Wort von den Zeichen und Wundern, die durch die Macht des Satan
zustande kommen. Geheimnisvoll ist der Hinweis auf das, was jetzt
noch die volle Entfaltung des Anomos hindert. Da zu seinem We
sen offenbar die Anomia gehört, so hat die gewöhnliche Deutung
viel Wahrscheinlichkeit, dass der Staat der Hintanhaltende sei,
der Staat, der auch als römischer Kaiserstaat seinen Nomos hat
und schützt.

Für die Thessal. Stelle bedeutsam ist, dass hier der Antichrist beschrieben wird als der Anomos. Er ist der *ἀνὸς τῆς ἀνομίας*, *ὁ ἀνομος*; er verführt zur Ungerechtigkeit, seine Anhänger haben Lust an der Ungerechtigkeit. Anomia, Adikia gehören zum Charakteristikum. Wir werden also sagen dürfen, dass ein wesentliches Merkmal des Antichrists die Unmoral sei, die Verführung zum moralisch-Verwerflichen. Wir haben hier die Auflehnung gegen das Gesetz Gottes, aber diese Auflehnung in religiöser Form, denn er gibt sich ja für Gott aus. Wir möchten uns dabei wohl ausdenken, wie christliche Sittlichkeit bekämpft wird mit den Namen von allerlei Gottheiten, Freiheit, **Natur**, Blut, Rasse.

Das Antichristkapitel der Offenbarung, 13, knüpft an Daniel 7 an. Aus dem Meer steigt das furchtbare Tier auf mit den sieben Köpfen und den zehn Hörnern, das Parther, Bär, Löwe in sich vereinigt. Vom Drachen hat es seine Macht. Es trägt Namen der Lästerung, lässt sich anbeten, wie übrigens auch der Drache angebetet wird. Heisst es im Mirjamslied zu Ehren Gottes: Herr, wer ist dir gleich? und Jahwe ist der rechte Kriegsmann, so lautet es hier: wer ist dem Tiere gleich, und wer kann mit ihm kriegen? Seine Lästerungen gegen Gott erinnern wieder an Daniel, ebenso *die* 42 Monate, die ihm gegeben sind. Es steht im Kampf wider die Heiligen und überwindet sie. Neben ihm aber steht noch ein zweites Tier, sein Prophet oder Propagandaminister; das zweite Tier bewegt die Menschen durch Zeichen zur Anbetung des ersten Tieres; es veranlasst sie auch, sich an der rechten Hand oder auf der Stirn ein Zeichen zu geben, ohne das niemand kaufen oder verkaufen kann. Dieses Zeichen aber ist der Name oder die Zahl des Tieres.

Es ist kein Zweifel dass in der ganzen Darstellung manches aus Daniel stammt, dass aber auch Vorgänge aus der Zeit des Ver-

fassers mitverwendet worden sind. Zu letztern sind zu rechnen die zehn Hörner und die zehn Kronen, die unschwer auf zehn Herrscher zu deuten sind - aber dann welche? - ferner das Haupt, das tödlich wund wurde und dann doch wieder heil. Letzterer Zug wird auf Nero gedeutet, von dem man im Volk erwartete, er werde nochmals kommen, denn er sei nicht tot. Wir denken auch daran, dass der Verfasser des Buches wohl gehört hat, wie Domitian seine Erlasse herausgab mit der Einleitung: Deus ac Dominus nostrer.. Es ist auch anzunehmen, dass die Auflösung der Zahl 666 auf einen Namen jener Zeit hinführen würde. Für uns ist die Auflösung dieser Zahl freilich ein hoffnungsloses Unternehmen, da wir ~~nur~~ nicht mit Sicherheit entscheiden können, ob 666 oder 616, ferner ob das griechische oder hebräische Alphabet zugrunde liegt. Es ist aber für uns auch nicht wesentlich ob man den Caesar Nero den Lateinos ^(Judeus) oder sonst einen Namen herausbringt. Denn wie Dan. 7 nicht dadurch gleichsam abgetan wird, indem man feststellt, dass Antiochus Epiphanes Ausgangspunkt ~~für~~ ist, so wäre die Verkündigung von Offenb. 13 auch nicht damit erledigt, dass man sagen könnte: hier hat der Verfasser an Nero oder Domitian gedacht. Am zeitgenössischen Geschehen geht dem Prophet eine überzeitliche Wahrheit auf: der Kampf der Finsternis gegen Christus und sein Volk.

Es wird kaum zu bezweifeln sein, dass beim Antichristkapitel der Offenbarung der Blick auf das römische Kaiserreich gerichtet war. Dort ist der Staat, der sich selbst vergottet. Es ist der gleiche Staat, von dem Paulus sagte: was ihn, den Antichrist noch aufhält, wisst ihr; der gleiche Staat, von dem er auch geschrieben hat: ~~wo~~ ~~es~~ es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott, und die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, für die er Gehorsam verlangt hat. Es ist ein kleiner Schritt von der Aufgabe, die Gott ge-

stellt hat zur Auflehnung gegen Gott, oder ~~nach~~ besser gesagt von der Gabe Gottes zum Missbrauch in offenem Ungehorsam. Die gefährlichste Gabe, aber, die einem Menschen anvertraut wird, ist Macht. Es mag mancher Herrscher bei der Krönung ernst und aufrichtig gedacht haben: von Gottes Gnaden - aber er war der Versuchung nicht gewachsen und missbrauchte die Gewalt, die er in den Händen hatte. Am römischen Staat wurde der Christenheit zuerst sichtbar, wie nahe die Gefahr des Antichristentums lag. Wenn dem Kaiser göttliche Ehren zuteil wurden, wenn der Kaiser selbst über seine Edikte schrieb: Deus ac Dominus noster... Wer einmal solche Ansprüche erhob, der musste der Feind der Christengemeinde werden. Wir werden aber gerade bei der Selbstvergötterung der Staatsmacht klar sehen, dass nicht eine Erscheinung der Vergangenheit uns vorgeführt wird, sondern die im Staat stets enthaltene Gefahr. Wir werden sie auch nicht nur sehen im monarchischen Staat, in der Diktatur besonders; sie ist die Gefahr auch der Demokratie, sie lauert auch am Wege ~~des~~ unseres Staatswesens.

Von den Besonderheiten von ~~Röm~~ Offenb. 13 möchte ich noch hervorheben die Rolle des zweiten Tieres, wo man an all die modernen Mittel denken mag, die heute zur Propaganda zur Verfügung stehen und vom Staate auch meisterhaft oft eingesetzt werden; ferner den Druck mit wirtschaftlichen Zwangsmitteln - niemand kann kaufen oder verkaufen ohne das Zeichen des Tieres zu tragen. Es werden uns da sofort die modernen Beispiele einfallen mit abgestuften Rationierungskarten, ja mit Einkaufsverbot für Leute, die man zu Staatsfeinden gestempelt hat. Auch das Tragen eines besondern Abzeichens zur Kennzeichnung der Antichrist-Partei-genossen wird uns recht modern anmuten.

Sehr anderer Art ist die Antichrist-Darstellung im 1. Joh.

Kp. 2. 18 Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommen wird, so sind nun viele Antichristi ~~gesehen~~ geworden; daran erkennen wir, dass die letzte Stunde ist. Und Vers 22: wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der da leugnet, dass Jesus der Christus sei. Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wir entnehmen diesen Stellen zuerst einmal die Tatsache, dass die christliche Gemeinde vorbereitet ist auf das Auftauchen des Antichrists, dass sie ihn in der letzten Stunde erwartet. Man darf wohl sagen, wenn sich die Gemeinde ein Bild vom Kommenden zu machen suchte, dass dann darin der Antichrist seinen festen Platz hatte. Dagegen fällt uns auf, dass hier in der Mehrzahl geredet wird, nicht von einer Gestalt nur, sondern viele Antichristi, man möchte statt vom Antichrist von einer antichristlichen Strömung reden. Wenn wir hier aber fragen, was das Wesen des Antichristlichen ausmacht, bekommen wir zuerst einmal die Antwort: sie leugnen den Vater und den Sohn; d.h. primär ist es nicht ein ethischer Gegensatz zur Christengemeinde, sondern ein dogmatischer. Damit hängt aufs engste zusammen, dass nicht von aussen her der Angriff auf die Gemeinde Christi erfolgt, sondern aus ihrer Mitte heraus. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Nun geht es aber im 1. Joh. nicht nur um einige Verse, sondern durch den ganzen Brief hindurch geht der Kampf gegen den gleichen Gegner. Wir werden nun auch hier darauf zu achten haben, ~~was~~ wer damals den Gegensatz hervorgerufen hat und dann, welche immer vorhandene Gefahr gemeint ist. Geschichtlich werden wir die Gegner, die der 1. Joh. bekämpft, als Gnostiker bezeichnen. Wir können freilich aus dem, was Joh. angreift, nicht eingeschlossenes gnostisches System ableiten. Er sagt z.B. kein Wort über ihre kosmologischen Spekulationen. Bedeutsam sind ihm nur ihre Aussagen über Christus und dann die

daraus folgende ethische Haltung. In den Aussagen über Christus finden wir bei diesen Gnostikern die Leugnung der Fleischwerdung. Sie leugnen, dass Jesus-der Mensch-Christus sei; ein jeglicher Geist, der nicht ~~bekannt, dass Jesus~~ Jesus bekennet, ist nicht aus Gott. Und dies ist der Geist des Antichrists, von welchem ihr gehört habt, dass er kommt, und ist jetzt schon in der Welt. Im Gegensatz zu dieser Richtung bekennet der Geist aus Gott, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist. (4.2f). Darum die Aussage des Joh. über Christus: dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut (5.6). Taufe und Tod Christi werden damit verbunden; nicht bloss ein Geistwesen aus der Gotteswelt, das in der Taufe herabkommt, sondern Christus auch der Gekreuzigte. Der Dokerismus der Gnostiker, die Leugnung des Fleisches Christi, stammt aus einem schroffen Dualismus, und der wirkt sich dann auch aus in ihrer Anthropologie. Sie sind die Geistesmenschen, die alles wissen- darum am Schluss des Briefes die Betonung, dass die Gemeinde das wahre Wissen hat, das dreimalige "wir wissen", darum die Betonung, ihr habt die Salbung und wisset alle; und diese Salbung, die bleibt, macht es überflüssig, dass ihr euch müsst lehren lassen, denn sie lehrt euch alles. Mit dem Dualismus der Gnostiker aber hängt zusammen ihre Bestreitung der Sünde. Sie stehen jenseits der Sünde; sie sagen von sich: wir haben keine Sünde (und wandeln doch in der Finsternis, sie hassen die Brüder und lieben die Welt mit ihrer Lust- das sind für Dualisten Adiaphora. Weil sie vom Kreuz nichts wissen wollen, darum auch nicht von einer Erlösung durch den Tod Jesus. Sie stehen jenseits der Sünde, darum müssen sie auch nicht von ihr erlöst werden.

Deuten wir diese dritte Form des Antichristentums falsch, wenn wir in ihr einen Idealismus sehen, in dem einer masslosen

Ueberschätzung des Geistes gegenübersteht eine totale Abschätzung alles Materiellen. Es gehört zu dieser Ueberschätzung des Geistes die Ueberschätzung des Wissens, der Gnosis, und weil man doch selbst zu den Geistesmenschen gehört, zu den Pneumatikern, ein massloser Hochmut. Es ist zuletzt die Selbstverherrlichung des Menschen, seine Vergottung. Der schöpferische Mensch wird hier das Höchste. Damit aber verbindet sich hier eine merkwürdige Hilflosigkeit in den ethischen Fragen, die man allerdings auch wieder zudeckt als zur materiellen Welt gehörig und darum unwesentlich.

Wenn wir die drei wichtigsten Stellen der biblischen Aussagen über den Antichrist überblicken, so können wir wohl sagen Die älteste Christenheit sah den Kampf gegen Christus von drei Seiten her geführt: vom Judentum, von Rom und aus ihrer eigenen Mitte. Das Judentum hatte sich gegen Christus erhoben, seine eigene Gerechtigkeit gegen ihn verteidigt und war dadurch in den vollen Ungehorsam gegen Gott hineingekommen. Im römischen Staat wurde sichtbar die Macht, die zur Allmacht werden will, die darum neben sich auch keine wirkliche göttliche Autorität mehr duldet, sondern selbst Gott ist. Aber auch aus der Christenheit heraus gingen Männer, die die ihnen geschenkte Erkenntnis zur eigenen Erhöhung missbrauchten und in den Dienst ihres selbstischen Willens stellten.

III Systemat.
Betrachten wir die Frage von der systematischen Theologie aus, so gehört sie in das Kapitel von der Sünde. Aller Verharmlosung der Sünde gegenüber wird hier gezeigt, wie die Sünde zum vollen Gegensatz zu Christus und damit zum ganzen Werk Gottes führt. Der Antichrist bedeutet hier die Vollendung einer schlimmen Entwicklung, eben die Reife des Unkrautes. Damit tritt die Lehre vom Antichrist aber auch in den stärksten Gegensatz zu allen Theorien, die vom Menschen aus eine Weltvollendung erwarten.

ten. Wir denken dabei vor allem ~~an~~ an Entwicklungstheorien, die eine ständige Höherentwicklung der Menschheit vertreten, sei es nun, dass etwas naiv der naturwissenschaftliche Entwicklungsgedanke auf die Kultur übertragen wird, wobei ganz unkritisch ~~es~~ vorausgesetzt wird, dass Hand in Hand mit einem materiellen Fortschrittschritt auch ein solcher des Geistes geht; der Mensch, der komfortabler wohnt, ist auch ethisch der Höherstehende! Sei es aber ein Entwicklungsgedanke, wie ihn Hegel vertreten hat, wo in der ganzen Geschichte der Menschen drin zuletzt ~~Gott selbst~~ der absolute Geist zu seiner eigenen Erkenntnis kommt. Allen solchen Theorien gegenüber sagt die Lehre vom Antichrist, dass die Sünde auf dem Weg der Entwicklung nicht überwunden wird, sondern dass auch sie wächst bis dahin, wo sie Gottes Werk offen bekämpft und vernichten möchte. Es gibt aber auch einen christlich gefärbten Entwicklungsgedanken: die ganze Menschheit für Christus gewonnen. Ist nicht oft das Wort Jesu so verstanden worden: es wird verkündigt das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen? Es wird uns ja ohne weiteres klar sein, dass Verkündigung zu einem Zeugnis für alle Völker noch nicht heisst, dass alle Menschen dadurch Christen werden. Aber eindeutig wird ein solcher christlicher Entwicklungsgedanke abgelehnt durch die Lehre vom Antichrist. Die Christenheit soll vielmehr wissen, dass sie nicht imstande ist, die Welt zur christlichen zu gestalten, dass vielmehr mit der Ausbreitung des Evangeliums auch der Hass dagegen wächst. Nicht sie bringt Gottes Werk zur Vollendung; darum wird sie auch gar nicht ^{als} über die Siegerin über den Antichrist dargestellt. Aber sie darf wissen, dass Gott sein Werk zum Ziel führt, wenn es sein müsste auch durch die völlige Niederlage der Kirche hindurch. Wenn im christlichen Glauben drin immer ein Nein zum Tun des Menschen und ein volles Ja zum Tun Gottes liegt, so

auch in unsrer Hoffnung: Gott wird sein Reich bauen, auch wenn ~~xx~~
Menschenmacht sich dagegen erhebt. Die christliche Kirche geht
nicht mit grossen Schritten dem endgültigen Sieg entgegen, son-
dern sie muss rechnen mit den allerschwersten Kämpfen. Sie soll
~~aber~~ wachsam werden gegenüber den Mächten dieser Welt, aber auch
gegen Strömungen in ihrer eigenen Mitte. Dazu ist ihr das Wort
vom Antichrist gegeben. Es ist ihr aber auch das klare Erken-
nungszeichen für alles Antichristliche gegeben: das Kreuz. ~~xx~~
Das Kreuz Christi ist der radikale Gegensatz zu den drei For-
men des Antichrists. In ihm liegt der volle Gehorsam gegen Gott,
die Ablehnung der Weltmacht, die Ablehnung aller Selbsterhöhung.
Die bibl. Verkündigung vom Antichrist wird sich aber auch aus-
wirken müssen in der Geschichtsschreibung. Wir müssten ja sowie-
so eine bestimmt christliche Geschichtsschreibung fordern, die
nicht einfach Staatengeschichte sein kann, auch nicht den Begri-
ff Kultur in die Mitte stellt, sondern ausgerichtet ist auf
das Reich Gottes hin, in der die Spuren des Evangeliums sorgfältig
zu verfolgen wären, aber auch der Kampf und die Auflehnung
gegen Christus. In einer solchen Geschichte, die sicher die Freu-
den an allen wertvollen Schöpfungen des menschlichen Geistes
keineswegs unterdrücken ~~müsste~~ würde, müsste auch scharf ge-
achtet werden auf alle Spuren antichristlichen Geistes, und es
wäre nicht möglich, eine menschliche Schöpfung zu verabsolutu-
tieren im Wissen darum, dass aus dem gleichen menschlichen Tun
auch der vollendete Gegensatz gegen Gott hervorgehen wird.

Der Antichristgedanke ist wohl oft dadurch verdächtig geworden, weil im Lauf der Geschichte schon manche Gestalt als Antichrist bezeichnet worden ist, ja es mochte gerade für Christen nicht selten die Gefahr da sein, dass man irgend einen ~~se~~ Gegnerrichtete mit dem Wort Antichrist. ~~Der falsche~~ Muhammed, einzelne Päpste oder das Papstum als ganzes, Peter der Grosse, Napoleon, die modernen Diktatoren-sie alle wurden schon für den Antichrist ausgegeben. Wir werden, rückblickend, sagen, dass solche Deutungen falsch waren; aber sie hatten doch ein Korn Wahrheit, indem in solchen Gestalten ein antichristlichen Zug erscheint. Es ist eines, es sind vielleicht auch zwei der im NT genannten und beschriebenen Charakterzüge des Antichr. Wenn im 1. Joh. gesagt wird: ihr habt gehört, dass der Antichrist kommen wird, und es sind nun viele Antichristi geworden, so berechtigt, ja verpflichtet uns das, auch scharf zu achten, wo in Geschichte und Gegenwart wirklich Antichristliches erscheint. Da scheint es mir berechtigt, als die erste grosse antichristl. Macht den Islam zu bezeichnen. Er ist für Europa fast ein Jahrtausend die ständig drohende Gefahr gewesen. Aber nicht nur ein politischer Gegner, sondern es war ausgesprochen der Kampf gegen die christliche Kirche. Von den grossen Religionen des Ostens unterscheidet er sich in seiner aggressiven Haltung; er ist entstanden nach Christus, und in seinem Wesen liegt der Gegensatz zum Christentum. Er ist grundsätzlich intolerant und kämpferisch eingestellt gegenüber der christl. Kirche. Darum kommt den Vorgängen in den Staaten des nahen Ostens heute eine besondere Bedeutung zu, denn es geht doch um den Zusammenschluss des Islams zur politischen Macht. Verbunden mit dem Rückzug der Engländer aus Indien und dem sicher auf die Länge auch unvermeidbaren Rückzug der Holländer aus Indonesien entstehen

hier muhammedanische Staaten, die vereinigt eine grosse Macht darstellen und eine weitere Ausbreitung des Evangeliums in ihren Gebieten erschweren, wenn nicht verunmöglichen werden. Auch wenn man sich hütet, Einzelheiten der biblischen Darstellung ~~z~~als wesentlich zu benützen, so wäre doch hier noch einmal darauf hinzuweisen, wie in der Schilderung des Königs Gog bei Hesekiel Völker genannt werden, die in den Gebieten des heutigen Islam wohnen. Denken wir uns, dass der Bolschewismus Russlands und des Balkans auch die Gefolgschaft des Islams gewinnen könnte, was wirklich nicht unwahrscheinlich ist, dann ballt sich eine gewaltige antichristliche Macht zusammen.

Die Reformation sah den Antichrist bald im Türken, bald im Papst. Ich nenne von Luther nur das kleine Schriftchen: warum des Papstes und seiner Jünger Bücher von Doktor Martino Luther verbrannt sein. Dort greift Luther zurück auf das kanonische Recht, das dem Papst eine übermenschliche Machtfülle verleiht, ihn auch über die hl. Schrift stellt als den, der ihr erst die Autorität gibt, dass er alle richtet und von niemand gerichtet wird, dass er Eide auflöst, entscheidet, was Sünde sei oder nicht und zieht zuletzt aus allem den Schluss: summa summarum: der Papst ist ein Gott auf Erden über alle himmlische, irdisch, geistlich und weltlich und ist alles sein eigen, denn niemand darf sagen: was tust du? Das ist der Greuel und Stank, davon Christus sagt Matth. 24 wenn ihr werdet sehen den stinkenden Greuel, der alle Dinge wüst macht, dass er steht in der heiligen Statt, davon Daniel gesagt hat; wer das lieset, der verstehe es wohl. Das Urteil: der Papst ist der Antichrist ist ja sicher als unzutreffend zu bezeichnen; aber es ist doch nicht nur ein Streitwort, wie scharfe Auseinandersetzungen es wohl mit sich bringen. Es

liegt ihm zugrunde die richtige Beobachtung, dass das Papsttum weithin der Antichristdarstellung des NT entspricht. ~~Wenn~~ Wir zu den von Luther angeführten Artikeln noch die Bulle Unam ~~sanctam~~ Bonifaz VIII herbeiziehen mit ihrem Schlusssatz: so erklären wir denn, dass alle menschliche Kreatur bei Verlust ihrer Seelen Seligkeit untertan sein muss dem Papst in Rom, und sage es ihr und bestimmen es. Diese Bulle ist von Leo X ausdrücklich bestätigt worden, und Döllinger hat darum erklärt, es sei die erste Bulle, auf die die Definition des ex cathedra des Vatikans zutreffe, die darum unter den Begriff der Infallibilität falle. Hier aber wird offenkundig vom Papst ausgesprochen was nur von Christus gesagt werden kann. Hier tritt der Papst an die Stelle von Christus; das Heil des Menschen wird abhängig gemacht von der Stellung zum Papst. Der Papst wird zum Mittler zwischen Gott und Menschen - das ist antichristlich. Es ist mir immer un-
~~stark~~ ~~einmal~~ verständlich, wenn von einem Zusammengehen mit Rom geredet wird, ohne dass man sich zuerst einmal Klarheit verschafft, ob Rom bereit ist, solche antichristlichen Ansprüche u. Verirrungen aufzugeben; denn wenn sie, wie nicht zu bezweifeln ist, festgehalten werden, kann doch kein Zusammengehen erfolgen; es gilt dann eben weiter das Wort: wie reimt sich Christus und Belial.

Es gehört zur Aufgabe der Theologie, dass sie darüber wacht, wo antichristliche Strömungen sich bemerkbar machen. Und zwar wird nach den Aussagen der Schrift zu achten sein auf die dreifache Wurzel: der Kampf gegen christliche Sittlichkeit (der Mensch der Gesetzlosigkeit), die Vergöttlichung des Staates und die Vergöttlichung des ~~religiösen~~ Menschen.

Wenn wir der antinomistischen Strömung in der Geschichte nachgehen, dann fallen ausser Betracht alle Gestalten, die inner-

halb der christl. Kirche stehend, sich gegen christliche Forderungen auflehnten, ohne sich dadurch von der Kirche trennen zu wollen. Die erste Periode, wo der Kampf gegen christl. Moral bewusst geführt wird, ist die Renaissance. Der Mensch mit seinen Trieben und Leidenschaften, mit seinem Streben nach Macht und Ruhm, ohne eine Bindung an Gott, ohne Schranken, die ihm von Gott gesetzt wären - so finden wir ~~er~~ ihn in dieser Periode. Es ist der Mensch jenseits von Gut und Böse, der nichts über sich hat, sondern das Mass aller Dinge ist. Bei einer Papstgestalt wie Alexander VI liegt der Gedanke an den Menschen der Gesetzlosigkeit wirklich sehr nahe, und dass er ausgerechnet im Tempel Gottes sitzt, das Haupt der Kirche, lässt im besondern an die Antichristdarstellung des 2. Thessal. denken. Der Kampf gegen das Gesetz - sagen wir gegen christliche Moral - begegnet uns dann in der grossen Emanzipationsbewegung, die von der Aufklärung ausgeht. Nicht in der Aufklärung selbst - von Ausnahmen abgesehen - denn sie ist ja ausgesprochen moralisch und trieft von Rechtsschaffenheit und Biederkeit. Aber im Liberalismus des 19. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit wird ständig Sturm gelaufen gegen christlich bestimmte Sittlichkeit. Gewiss war diese manchmal rein konventionell, der blosse Schein war oft Hauptsache, und viel liebloses pharisäisches Richten ging von da aus. Aber der Kampf richtete sich doch nicht nur gegen solche Verderbnis, sondern gegen eine absolute Bindung überhaupt. Vor allem ging es gegen die christliche Auffassung der Ehe und das ganze Gebiet des Geschlechtlichen. Ein breiter Strom geht durch die Litteratur, in dem Ehebruch, Ehescheidung, Selbstmord sich als selbstverständlicher Schluss ergeben, ohne dass da noch moralische, sagen wir besser religiöse Bedenken erhoben würden. ~~Es ist kein Zweifel~~

Was die Litteratur problematisch noch darstellte, das hat dann zuletzt der Film sehr unproblematisch allem Volk vorgeführt u. das seine getan zur Untergrabung aller Moral. Man wird nicht bestreiten können, dass gerade in diesem Kampf das Judentum vielfach seine zersetzende Rolle gespielt hat. Der gewaltigste Kämpfer aber ist Nietzsche geworden; er hat wohl auch am bewusstesten die antichristliche Haltung eingenommen, und sein Uebermensch ist nicht der, aber ein Antichrist. Wie die Saat aufgegangen ist - ich meine nicht nur die Saat Nietzsches, sondern die eines ganzen Jahrhunderts - haben uns dann Bolschewismus und Nationalsozialismus deutlich gezeigt. In beiden wird jede Bindung an Gott preisgegeben, beide kämpfen gegen die christliche Ehe u. Familie; in beiden gilt der einzelne Mensch gar nichts mehr; eine mitleidlose, lieblose politische Haltung verschlingt alles. Der christlichen Nächstenliebe wird entgegengestellt eine brutale Härte; der Schwache verliert sein Lebensrecht; man proklamiert den sacro egoismo; die Ehescheidung wird zur reinen Willkür, an die Stelle der Familie tritt die Zuchtwahl nach rassischen Gründen. Und das in Völkern, die wir als christliche bezeichneten! Mit den Worten des 1. Joh. möchte man auch hier sagen: sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns.

Oft eng verbunden mit dieser antinomistischen Strömung geht die andere, die Vergottung der Staatsmacht. Wenn wir nicht nochmal zur römischen Periode zurückgehen wollen, so werden wir wieder ~~die erste grosse Strömung dieser Art in der Renaissance finden~~ ~~Dort sind es blinde und schwarze Bestien, die nur das eine kennen~~ ~~nicht zu erringen~~ an Papstgestalten denken, vor allem Innocens III. Dort geht es um die Macht, um Weltherrschaft, und das geistliche Amt gibt dazu die religiöse Verklärung. Es wird uns bei ihm wie bei Bonifatius VIII und einigen Päpsten der Renaissance be-

wusst, wie nahe dem Papstum immer die antichristliche Gefahr steht. Was Jakob Burckhardt über die Gefahr der Macht schreibt, gilt beim Papstum ganz besonders, weil hier die Verklärung aus den Tiefen des Absoluten, der Anspruch göttlicher Begründung, dazu kommt. Neben dem Papstum sind es aber wieder besonders die Herrschergestalten der Renaissance, ^{bei} in denen die Macht mit allen Mitteln erstrebt und verherrlicht wird. Blonde und schwarze Bestien kämpften dort um sie, und was zum Ziele führte, war gut und recht. Aber was sie dabei erreichten, erscheint uns ja gering neben dem, was unsere Zeit erlebt. Es ist auch die neuere Zeit gewesen, die den grossen Theoretiker der Staatsmacht hervorbrachte Hegel. Bei ihm ist der Staat das höchste Gebilde des ~~sich entzwickelnden Gottesgeistes~~ objektiven Geistes, die Verwirklichung der sittlichen Idee, das an und für sich Vernünftige. "Allen Werken der Mensch hat, alle geistige Wirklichkeit, hat er allein durch den Staat" Darum soll er ihn wie ein Irdisch-Göttliches verehren, während dem Staat am Ergehen des Individuums nichts gelegen ist. Der Staat beansprucht unbedingte Autorität. Im Zusammenhang mit seiner Staatslehre hat Hegel den Satz geschrieben: was vernünftig ist, das ist wirklich, und was wirklich ist, das ist vernünftig. Sicher hatte Hegel selber gar nichts Antichristliches an sich. Aber auf seine Staatslehre könnte sich ein ganz und gar antichristlicher Staat aufbauen. Unsere Zeit hat nun erlebt, was antichristlicher Staat ist, totalitärer Staat, in dreifacher Auflage: Bolschewismus-Faschismus, Nationalsozial. Das Buch Daniel und die Apokalypse sind dadurch sehr lebendig geworden. Auch der Kampf gegen die Heiligen des Höchsten ^{nicht} fehlte es fehlte nicht das Zeichen des Antichrists, ohne das niemand kaufen oder verkaufen kann; es fehlte nicht der Prophet des Antichrists, der Propagandachef, das Maul, das grosse Dinge redet und

im Radio über den ganzen Erdkreis hin verbreitet. Vor allem aber fehlte nicht die religiöse Verherrlichung, die Verehrung des Tieres. Man hat schon nach dem ersten Weltkrieg die Grabstätten des unbekannten Soldaten mit einem ewig brennenden Feuer zum religiösen Symbol des Staates gemacht; Moskau hat ~~statt~~ dessen das Grabmal Lenins mit einem wirklichen Staatskult. Wenn aber gar Hitler in Nürnberg seine Leute zu Hunderttausenden versammelte, und dann alle auf ein gegebenes Zeichen ihr nicht endenwollendes Sieg-Heil brüllten, so erinnerte das wirklich schlagend an ~~die~~ die Verehrung des Bildes, das Nebukadnezar in Babel hatte aufstellen lassen, wo auch auf ein Signal hin alles was im Staat von Bedeutung war, sich zur Anbetung auf den Boden warf. Wir wollen aber darüber nicht vergessen, dass auch in andern Staaten, auch in kleinern, gewisse Ansätze zum Staatskultus immer wieder auftauchen.

Es wird nicht schwer sein, auch die Ansätze zur religiösen Verherrlichung des Menschen, wie sie im 1. Joh. als Zeichen des Antichrists genannt~~t~~ wird, zu finden. Der Geniekult auf der einen Seite, der Kult der Masse auf der andern. Der Geniekult bis hinunter zu der traurigsten Entartung, wo an Stelle des Genies ein Filmstar oder eine Sportgrösse, etwa ein Weltmeister im Boxen die Masse zu massloser Begeisterung und Bewunderung hinarbeitet. Es ist selbstverständlich viel feiner, gebildeter, wenn man statt dessen Goethe oder irgend einen Musiker mindestens zu einem Halbgott erhebt; es zeigt sich doch darin häufig das Bedürfnis von entchristlichten Menschen, einen Ersatz zu haben. Religiöse Verherrlichung des Menschen aber war es auch, wenn in der Aufklärung der Mensch, seine Vernunft, das Mass aller Dinge wurde, wenn nicht mehr der Mensch sich vor Gott, sondern Gott vor dem Menschen rechtfertigen musste. Die antichristliche Spitzenerbe wurde vor allem sichtbar, als die französische Revolution

Gott verabschiedete und ihn ersetzte durch die Göttin Vernunft. Von den Gnostikern des 1. Joh. lesen wir, dass sie sich am ~~Fleis~~ Fleisch Christi stiessen; in etwas anderer Weise hat das der Nationalsozialismus getan mit seinem Anstoss an dem Christus, der aus dem Judentum gekommen ist, und er hat dann sein eigenes Fleisch, seine nordische Rasse auf den Tron erhoben.

Es wird aber gerade ~~bei den~~ im Zusammenhang mit dem 1. Joh. nicht vergessen werden dürfen, dass es dort heisst: sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Antichristliche Strömungen innerhalb der Kirche beginnend, dann allerdings zur Trennung führend. In der Kirche selbst kann der Anstoss an Chr. auftauchen. Die alte Kirche wusste, warum sie ein christologisches Dogma aufstellte. Sie musste sich ja freilich weniger gegen die schützen, die sich an der Menschheit Christi stiessen als gegen die, die seine Einheit mit dem Vater antasteten. Es ist nicht zu bestreiten, dass diese Gefahr in der Kirche immer latent vorhanden ist. Wie leicht dann der Schritt zum eigentlichen Antichristentum noch getan wird, sahen wir bei den sog. deutschen Christen. Der Pfarrerssohn Nietzsche, der einstige Baslermissionar Hauer sind warnende Gestalten; aber sie haben wenigstens der Kirche den Rücken gewandt und sind nicht in ihr geblieben - was ja sehr gut möglich wäre! Das Antichristentum, das sich in der Kirche selbst erheben will, nötigt doch die Kirche zur Besinnung, wie sie sich dagegen wehren soll, ob sie einfach jede Anschauung in ihrem Schooss dulden darf.

Von antichristlichen Strömungen habe ich geredet. Die Bibel redet nun aber nicht nur von solchen Strömungen, sondern vom Antichrist. Ein Mensch, in dem ~~sich~~ diese Strömungen gipfeln, in und durch den sie zur vollen Entfaltung gelangen. Grundsätzlich ~~der Kampf gegen Christus~~ cher Kampf gegen Christus, er soll ver-

drängt werden. Wir hätten wahrscheinlich vor 20 Jahren noch gefragt: kann man sich überhaupt denken, dass ein Mensch zu solcher Macht und Geltung kommt, dass er von Millionen Menschen, auch in Mittel- und Westeuropa, wo jedermann mit Bildung gefüttert wird, wie ein Gott verehrt wird, dass man ihm alles opfert, den Intellekt, den Willen, Leib und Gut. Nach dem, was hinter uns liegt werden wir nicht mehr so fragen. Wir haben gesehen, wie leicht es ist, die Massen zu gewinnen, wie gerade unsere Zeit der Suggestion besonders ausgesetzt ist. Wir sind auf dem Wege zu einer gewissen Einheitskultur - wenn man Kultur sagen will - wo über die Welt hin die gleichen Bücher gelesen werden, die gleichen Filme laufen, die gleiche Radiokost genossen wird, die gleichen politischen Programme vertreten werden. Dass durch all das die Selbstständigkeit des Denkens und Urteilens gefördert wird, wird niemand behaupten. Wir denken, wie nach der Niederwerfung Frankreichs doch weitherum Leute unsicher wurden in ihrem Urteil über Hitler, wie viele bisher kritisch Eingestellte anfangen zu überlegen, ob man sich einer solchen Bewegung verschliessen könne und nicht vielmehr eine Anpassung ^{angebracht} der Fall sei. Unsere Zeit hat das Beispiel bekommen, wie ein Antichrist leicht zum Siege gelangen kann. Die geistigen Strömungen, die ihm vorarbeiten, sind vorhanden; wenn einer kommt, der sich auf Massensuggestion versteht wie das bei Hitler zu sehen war, wenn dieser eine sich von den antichristlichen Strömungen tragen lässt - wir könnten unerwartet rasch mitten drin stehen. Ich nenne nochmals die beiden Mächte, die in der Geschichte am entschlossensten den Kampf gegen Chr. geführt haben: Islam und Bolschewismus. In Kreisen der Mission braucht man das aus der Politik geläufig gewordene Bild vom eisernen Vorhang für die drohende Gefahr, dass diese beiden Mächte zusammen jede weitere Missionsarbeit eines Tages ~~verhindern~~

verunmöglichen. Heute ist noch Tag, aber wer weiss, ob auch nur noch einige Jahre in Asien Mission getrieben werden kann. Es kann heute kaum ein Zweifel mehr bestehen, dass die christliche Kirche den schwersten Kämpfen entgegengieht. Sie werden umso ernster und schwerer, weil wir ja auch in den einst christlichen Völkern nicht mit einer Mehrheit rechnen können, die entschlossen sich für die Sache Christi einsetzen würde. Es wäre töricht, wenn versucht werden wollte, aus der gegenwärtigen Lage heraus Einzelheiten über das Kommen des Antichrists zu erschliessen; jedenfalls fällt vom biblischen Zeugnis vom Antichrist her ein Licht in diese Lage hinein und ruft uns zu: wachet. Es kann auch ~~xxx~~ ^{ganz} der Christenheit einmal das Wort gelten: wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert.

mester

1944/45

Donnerstag

Freitag

K.	Realschule - Seminar				Realschule - Seminar			
	Gymnasium		Tech. Realsch. - Vork.		Gymnasium		Tech. Realsch. - Vork.	
I	Deutsch	Kl 01	I	Deutsch	Kl 01	I	Religion	Kl 01
II	Deutsch	Tu 02	II	Deutsch	E 35	II	Deutsch	Tu 02
III	Deutsch	B3 29	III	Deutsch	R 18	III	Math	H 12
IV	Math	21 05	IV	Lat	Zi 34	IV	Relig.	Sa 24
35	Religion	Gr 24	V	Gr	Dr 36	V	Phys	S 46
42	Deutsch	Blau 01	VI	geogr.	W 42	VI	Deutsch	Blau 30
Dh	M-Th	Li 64	VII	Math	Zie Ph	VII	Math	21 15
I	Frang	Tu 01	I	Lat	Gr 24	I	Frang	Tu 01
II	See	Kl 02	II	See	Kl 02	II		
41	Zeichn	Bö 57	III	Zeichn	Bö 57	III	Rechn	B3 18
29	Frang	Di 28	IV	Math	H 29	IV	Frang	Ri 28